

— wenigstens innerlich — auf eine abgeschlossene Rundung, weil die Materialfülle zu beängstigender Weite drängt, zu Buntheit und Lockerung. Weil ein Roman seine Hingabe an die Wirklichkeit verfälschen würde. Und so zieht er — im ersten Band wenigstens — das Nachmalen dem Nachgestalten vor, setzt Gesprächsstücke, kurze Milieuausschnitte, Handlungsfetzen und weit ausholende Erzählungen zu einem nahezu verwirrenden Mosaik, zu einem Zustandsbild zusammen.

Kallinikow ist im russischen Klostermilieu aufgewachsen und erweist sich als außerordentlich scharfer Beobachter. Er will weder beschönigen noch erklären. Er hält sich lediglich an die äußeren Erscheinungsformen individueller Entwicklung. Er läßt eine Tatsache aus der anderen erwachsen und ist so „unrussisch“, den Russen nicht vom Geistigen, sondern vom Körperlichen her zu gestalten. Darin beruht die große Bedeutung seines Buches. Er abstrahiert die langweilige Mystik als ein weltverneinendes Lebenssurrogat, er demaskiert die angebliche Mystik des russischen Alltags und übrig bleibt: der Trieb, der lebenbejahende, lebenvernichtende Trieb, der von seiner Nacktheit besessene Mensch, der liebestrunkene Schwärmer, der hingebungsfreudige, erobernde, das Geschlechtstierchen aus Willenlosigkeit und der Asket aus Verwirrung. Kallinikow fängt mit seiner Beobachtung alle Arten einer künstlichen Triebverdrängung und deren Auswirkungen, alle die unbeholfenen und gerissenen, die ehrlichen und unehrlichen Sklaven ihrer eigenen Besessenheit. Das Kloster ist Kreuzungspunkt von Begierde und Entsagung, Wirtschaftsorganisation der Leidenschaften, Kramladen der Liebesangelegenheiten hinter Reliquienschrein und beweihräucherten Heiligenbildchen. Der Trieb als Anfang und Ende des Lebens, als Aufstieg und Niedergang. Religion als quälender Ersatz für eine versagte oder enttäuschte Lust.

Kallinikow fürchtet die romanhafte Formbegrenzung und verfällt ihr am Schluß seines zweibändigen Werkes doch. Wo er sich zu einer Abrundung gezwungen sieht, wo ineinandergewirrt und verstrickte Lebensschicksale entknäueln und geordnet werden sollen, dort verläßt ihn seine Überzeugungskraft. Er hat nicht den Mut, den Faden einfach abzureißen. Und so verfällt er in eine ungläubhafte individuelle Begrenzung, wenn er die Auflösung des Klosters durch die Sowjets schildert, wenn diese Auflösung nicht innerhalb einer spontan ausbrechenden Empörung vor sich geht, sondern als persönlicher, kleinlicher Racheakt einiger Benachteiligter. Er stellt einen Einzelfall als Typ des Umsturzgedankens hin und beweist damit sein Unverständnis gegenüber einer politischen Konsequenz, die seine Handlung als Schlußpunkt zu verlangen hat. Er versucht als Emigrant, die eigene Bitterkeit beiseitezustellen. Aber der Horizont verengt sich. Das farbig-lebendige Zustandsbild wird willkürlich verzerrt. Die naturbedingte Sinnlichkeit seiner Personen schlägt in impotente Geilheit um. Und gerade hier wäre die revolutionäre Zähigkeit des Russen, seine Umsturzbesessenheit als sachliche Auswirkung seines Triebwillens zu charakterisieren gewesen.

Als positive Wertung bleibt dessen ungeachtet eine große epische Leistung, eine kulturkritische Leistung, die aus der russischen Gesamtliteratur nicht mehr wegedacht werden kann, soll sie das umfassende Bild eines Volkes wiedergeben, über dessen ganz unmystische, elementare Lebenskraft sich Europa heute noch gar zu gerne in arroganter Unwissenheit wiegt.